

Auto blockiert Bahngleise

Alt-Laatzen. Eine 21 Jahre alte Autofahrerin aus dem Heidekreis hat in der Nacht zu Sonntag den Stadtbahnverkehr in Laatzen für knapp eine Stunde bis 1.40 Uhr lahmgelegt. Die offenbar ortsunkundige Frau war beim Abbiegen nahe der Stadtgrenze zu Hannover mit ihrem Wagen im Gleisbett der Üstra gelandet. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand.

Wie die zur technischen Hilfe gerufene Feuerwehr mitteilte, hatte die junge Frau gegen 0.50 Uhr versucht, von der Straße auf der Dehne nach links auf die Hildesheimer Straße in Richtung Hannover abzubiegen. Dabei kam sie allerdings von der Straße ab und geriet mit ihrem silberfarbenen Opel Astra ins geschotterte Gleisbett und auf die Schienen der Straßenbahn. Aus eigener Kraft, mit eingelegttem Rückwärtsgang, war das Fahrzeug nicht mehr von der Stelle zu bewegen. Es blieb mit eingeschaltetem Warnblinklicht stehen und blockierte den Weg.

Eine in Richtung Hannover fahrende Bahn bremste und blieb nahe der etwa 150 Meter südlich gelegenen Haltestelle Birkenstraße stehen. Um 1.06 Uhr wurde dann eine Dienstgruppe der Ortsfeuerwehr Laatzen alarmiert, berichtete Feuerwehrsprecher Gerald Senft. Die Helfer zogen den Kleinwagen mit einer Seilwinde des Rüstwagens von den Schienen. An eine Weiterfahrt des Autos war aber nicht zu denken. „Beide linken Reifen waren platt“, teilte Senft mit. Die Ehrenamtlichen stellten den Wagen daher auf einem nahen Parkplatz ab, und ein Bekannter fuhr die junge Frau nach Hause.

Gegen 1.40 Uhr war der Gleisbereich wieder geräumt. Stadtbahnen fahren in dem Bereich durchgehend und in den Nachtstunden im Halbstunden- bis Stundentakt. *akö*



Feuerwehrleute befestigen ein Seil am Auto, um dieses vom Gleis der Stadtbahn ziehen zu können.

IN KÜRZE

Ingelner Schützen beenden Pause

Ingeln-Oesselse. Der Schützenverein Horrido Ingeln von 1920 beendet seine Winterpause und nimmt ab morgen seinen Schießbetrieb wieder auf. Wie der Verein mitteilte, gelten die gewohnten Zeiten und weiterhin die 2G-Regel sowie eine FFP2-Maskenpflicht bis zum Sitzplatz. Das Schießtraining für Jugendliche beginnt dienstags um 17.30 Uhr, das der Erwachsenen um 19.30 Uhr. Für Donnerstag, 17. März, ist ein Training für Kleinkaliber geplant. *akö*

DRK organisiert Bingo-Nachmittag

Rethen. Der DRK-Ortsverein Rethen lädt für Mittwoch, 16. März, zum Kaffeenachmittag und Bingo spielen ein. Beginn ist um 14.30 Uhr im Familienzentrum an der Braunschweiger Straße 2d. Für das Treffen gelten die aktuellen Corona-Regeln. Teilnehmer und Teilnehmerinnen müssen ihren Impfstatus nachweisen und eine FFP2-Maske tragen. Gäste sind willkommen. *zer*

Mehr als 2000 Schüler bekommen iPads

Berater legen Medienentwicklungsplan vor / Politik befürchtet Überforderung der Grundschulen

Von Johannes Dorndorf

Laatzen. Zwei Jahre nach Beginn der Corona-Pandemie hat die Laatzen Stadtverwaltung einen ersten Entwurf für die Digitalisierung an ihren Schulen vorgelegt. Der sogenannte Medienentwicklungsplan führt auf, welche Geräte angeschafft werden sollten, welche Infrastruktur dafür benötigt wird und wie es um die Kosten und das Thema Support, also die Betreuung von Geräten und Netzwerken, steht. Im Schulausschuss sorgte das Papier teils für erhebliche Kritik: Die Planung sei nicht nur lückenhaft, sie komme auch viel zu spät, so der Vorwurf.

Michael Wenzel von der Beratungsfirma Garbe, Lexis und von Berlepsch stellte bei der Präsentation des Konzepts klar, dass die Digitalisierung der Schulen für die Stadt mit erheblichem Aufwand verbunden ist. Zum Beispiel bei der Anschaffung der Schüler-iPads: Ziel für dieses Jahr sei es, rechnerisch jeden dritten Schüler mit einem solchen Tablet-Computer auszustatten, sodass alle wöchentlich mehrfach Zugang zu einem solchen Gerät erhalten können. Für 2022 bedeutet dies die Anschaffung von 910 Geräten im Wert von fast 1,7 Millionen Euro – zusätzlich zu den 819 Geräten, die bereits im Einsatz sind. Insgesamt dürften es dann mehr als 2000 iPads sein. Denn nicht eingerechnet wurde in die Kalkulation die Albert-Einstein-Schule (AES), deren Zahlen die Beratungsfirma aus unbekannten Grund nicht erreicht hatten. Die Kosten ließen sich größtenteils über Fördermittel decken, es verbleibe aber ein Restbetrag von 71 000 Euro bei der Stadt.

Externe Betreuung wird teuer

Teuer wird auch der IT-Support der Stadtverwaltung. Wenzel geht davon aus, dass mindestens fünf Fachkräfte notwendig sind, um die Digitalausrüstung (ohne die AES) zu betreuen. Eine externe Lösung liefere auf rund 250 000 Euro jährlich hinaus. „Aktuell haben wir vier Stellen im Stellenplan, von denen nur drei besetzt sind“, stellte Stadtrat Stefan Zeilinger klar. Er befürworte eine Kombination aus externem und eigenem Personal. Kümmern muss sich die Stadt unter anderem auch um die teils bereits abgeschlossene Einrichtung von WLAN-Netzen und schnellen Datenverbindungen sowie die Aufstellung interaktiver Tafeln. Auch die Folgekosten sind erheblich – allein deshalb, weil die Geräte teils schon nach wenigen Jahren ersetzt werden müssen. „Es ent-



Für viele Schüler in Laatzen soll das iPad künftig zum Unterrichtsaltag gehören.

FOTO: JULIAN STRATENSCHULTE (SYMBOLBILD)

steht ein Standard, der gehalten werden muss“, sagt Wenzel warnend.

In der Politik gab es deutliche Kritik am Medienplan. „Der Plan hätte am Anfang der Entwicklung stehen müssen, was wir gefordert haben“, sagte etwa FDP-Fraktionschef Gerhard Klaus, der sich als ehemaliger Berufsschulleiter mit der Materie auskennt. Die Stadt habe schließlich längst begonnen, ihre IT-Infrastruktur an den Schulen auszubauen.

„Wir haben bislang nur Stückwerk und einzelne Elemente umgesetzt.“ Der jetzt vorgestellte Plan liefere zudem zu wenige konkrete Hinweise darauf, was noch gebraucht wird. „Und den First-Level-Support durch die Lehrkräfte zu machen, halte ich für von vorgestern. Wir brauchen die Pädagogen nicht für technische Arbeiten, sondern für pädagogische Arbeit.“ Bevor ein

Beschluss fällt, wolle er darüber in den Fraktionen beraten.

Lehrer als IT-Betreuer?

Tatsächlich ist der sogenannte First-Level-Support – also die niedrigschwellige Betreuung der Digitalausrüstung – hoch umstritten. Dieser soll nach Vorgaben des Landes von den Lehrern selbst geleistet werden, berichtete Wenzel. Die IT-Beauftragten der Schulen und ihre

Teams kümmern sich demnach um Behebung einfacher Fehler, um den Datenschutz, die Schulhomepage, die Beratung der Lehrer und Vermittlung von Fortbildung. Komplexere Probleme übernehme hingegen die Stadt als Schulträgerin.

„Ich sehe überhaupt nicht, wie das bei den Kollegen der Grundschulen gewährleistet werden soll“, warf der Grünen-Fraktionsvorsitzende Thomas Weber ein. Im Gegensatz zu den weiterführenden Schulen gebe es dort keine Physik- oder Informatiklehrer, die eine fachliche Nähe zum Thema hätten. „Das ist ein großes, ungelöstes Problem.“ Auch Luisa Oyen (SPD), selbst Lehrerin, befand: „Wenn wir auf Ehrenamtlichkeit bauen, ist das lobenswert, aber kein Konzept.“

Wenzel entgegnete, dass dies die Linie des Landes Niedersachsen sei: „Ihr Schulministerium verlangt das von den Schulen.“ Den administrativen Aufwand vor Ort könne ein externer Dienstleister zudem nicht überblicken. Die Ausschussmitglieder einigten sich darauf, das Thema in einer eigenen Arbeitsgemeinschaft vertiefend zu erörtern.

Digitale Schultafeln kommen später, weil Anbieter geklagt hat

Eigentlich sollten Laatzens Schulen schon im vergangenen Jahr nach und nach mit interaktiven Tafeln versehen werden – dank der üppigen Förderung des Bundes im Rahmen des Digitalpakts. Wie jetzt bekannt wurde, hat sich die Bestellung der Tafeln wegen eines Rechtsstreits erheblich verzögert. Nach Angaben der Stadtverwaltung hatten sich mehrerer Bewerber bei der

Ausschreibung im vergangenen Jahr beworben. Dabei sei einer der Anbieter ausgeschlossen worden, weil das Angebot den Anforderungen nicht entsprochen hätte. Die Firma klagte daraufhin gegen die Stadt. Während die Vergabekammer im Juli 2021 noch die Einschätzung der Kommune teilte, entschied das Oberlandesgericht Celle im November zugunsten des

Unternehmens. Der Anbieter kam schließlich doch zum Zuge. Nach Einschätzung der Stadtverwaltung hat der Rechtsstreit die Beschaffung der Tafeln um etwa ein halbes Jahr verzögert.

Nun sollen die Geräte endlich geliefert werden. Nach Auskunft von Sozial-Fachbereichsleiter Thomas Schrader soll die Erich-Käst-

ner-Oberschule in den Osterferien als Erste die neue Ausstattung erhalten. Die Albert-Einstein-Schule komme dann im Dezember an die Reihe, wenn der Erweiterungsbau eröffnet werden soll. Das Gymnasium werde erst mit dessen Neubau ausgestattet, der nach bisherigem Stand im Frühjahr 2023 fertig sein soll. Termine für die Grundschulen nannte Schrader noch nicht. *jd*

Jüngere Kita-Kräfte wollen eher Teilzeit arbeiten

Einrichtungen in Laatzen werben beim Tag der offenen Tür um Erzieherinnen und Erzieher

Von Tobias Lehmann

Laatzen. Viele Kindertagesstätten im Stadtgebiet Laatzen suchen händelnd Personal. Um auf die Situation aufmerksam zu machen, haben die elf städtischen Kitas gemeinsam mit den neun Einrichtungen in freier Trägerschaft am Sonnabend einen Tag der offenen Tür angeboten. Das Interesse an der Aktion war unterschiedlich groß.

Martina Burbulla, Leiterin der AWO-Kindertagesstätte in Laatzen-Mitte, sagte, die Zahl der Besucher bei ihr an der Langen Weihe sei einstellig gewesen. Die städtische Kita Sehlwiese in Rethen empfing hingegen gleich mehrere Kleingruppen angehender Erzieherinnen und Erzieher, die kurz vor dem Abschluss ihrer Ausbildung stehen.

„Der Tag der offenen Tür ist ein tolles Angebot der Stadt Laatzen. Das machen nicht viele Kommunen“, sagte Liz Hübner, die dieses Jahr ihre Ausbildung zur Erzieherin an der Alice-Salomon-Schule beendet und den Tag nutzte, um sich über mögliche spätere Arbeitgeber zu informieren. Begleitet wurde sie von

Beata Gawlinska, Lisanne Kolster und Hannah Weiß, die im gleichen Jahrgang sind. Allen vier ist bewusst, dass ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt angesichts des Fachkräftemangels aktuell sehr gut sind.

Weiß warb für den Erzieherberuf: „Es ist eine vielfältige Aufgabe, bei der wir Kinder ein Stück ihres Weges begleiten und an ihrer Entwicklung teilhaben können.“ Burbulla von der AWO-Kita sah es ähnlich. „Zusätzlich begleiten wir auch die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, vermitteln manchmal auch zwischen verschiedenen Lebenswelten. Das ist ein ganz wichtiger Aspekt“, sagte sie. Empathie sei deshalb eine Grundvoraussetzung für Erzieherinnen und Erzieher.

In der AWO-Kita ist das Interesse an Praktika häufig noch recht hoch, sagte Burbulla. Nur die Besetzung von Vollzeitstellen werde immer schwieriger. Das kann Karen Schlote, Leiterin der Kita Sehlwiese, nur bestätigen. Der Trend gehe eher in die Richtung, dass Vertreter der jüngeren Generation lieber 25 bis 30 Stunden pro Woche arbeiten wollen und nicht mehr Vollzeit. „Die haben

die Work-Life-Balance verstanden und bekommen keinen Burn-out“, sagte Schlote mit Augenzwinkern.

Die Stadt stellte sich bereits auf die veränderten Wünsche ein und entwickle flexiblere Arbeitsmodelle. Auch der Arbeitsbetrieb in der Kita müsse angepasst werden. „Für die Kinder ist es schon wichtig, dass sie verlässliche Ansprechpartner ha-

ben, die nicht immer wechseln“, sagte Schlote. Sie wies aber auch darauf hin, dass die Einrichtung 42 Stunden Betreuung in der Woche anbiete und eine Vollzeitstelle nur 39 Stunden umfasse. „Es ist also auch jetzt schon so, dass keine Betreuerin durchgehend für eine Gruppe da ist“, sagte die Einrichtungsleiterin. Verlässlichkeit könne somit auch in

Teilzeit garantiert werden.

Durchaus eine Besonderheit innerhalb des Kita-Betriebs stellt der stellvertretende Leiter der Kita Sehlwiese, Sören Altdörfer, dar. „Das ist immer noch relativ ungewöhnlich“, sagte der Mann. Dabei ist sich Altdörfer mit Schlote einig, dass gemischte Teams für alle Beteiligten gut sind. Schlote sagte, dass Ansprechpartner unterschiedlichen Geschlechts für Kinder wichtig seien. „Auch innerhalb eines Führungsteams ist das vorteilhaft. Hier bei uns können die Mitarbeiterinnen dann entscheiden, zu wem sie den besseren Draht haben, wenn sie über etwas reden wollen.“

Einen Grund für das mangelnde Interesse von Männern an dem Job sei die Bezahlung, sagte Schlote: „In vielen Fällen ist der Mann immer noch der Haupternährer einer Familie. Das wird mit dem Gehalt eines Erziehers schwierig.“ Die vier künftigen Erzieherinnen haben noch eine weitere Vermutung. „Männer wählen im Erziehungsbereich häufig eher die Zielgruppe der Jugendlichen als die der Kinder“, sagten sie.



Der stellvertretende Kita-Leiter Sönke Altdörfer zeigt den Gästen Hannah Weiß (von links), Lisanne Kolster, Liz Hübner und Beata Gawlinska die Einrichtung an der Rethener Sehlwiese. FOTO: TOBIAS LEHMANN